



Schlagball wurden in den katholisch geprägten Vereinen ausgeübt.

Die DJK war zwar Mitglied im Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen (DRA), führte aber einen eigenen Wettkampf- und Spielbetrieb durch. Die Ermittlung von nationalen DJK-Meistern erfolgte während der DJK-Reichstreffen, dem Vorläufer der heutigen Bundessportfeste. Diese fanden bis zum DJK-Verbot insgesamt dreimal statt: 1921 in Düsseldorf, 1927 in Köln und 1932 in Dortmund. Ins Ruhrgebiet kamen damals 8.000 aktive Sportler, die in 12 Sportarten ihre Reichsmeister ermittelten. Hierbei gelang unserer 1. Herrenmannschaft im Fußball der bis dahin größte Erfolg in der noch jungen Vereinsgeschichte. Sie stand im Endspiel der Reichsmeisterschaft, verlor vor 35.000 Zuschauern im Stadion „Rote Erde“ aber mit 2:5 gegen die DJK Sparta Nürnberg.

Diese Feste symbolisierten das Gemeinschaftsgefühl und das Bekenntnis junger Menschen zur katholischen Kirche und ihrer Sportbewegung. Sportlerinnen nahmen an den Reichstreffen allerdings höchstens als Zuschauerinnen teil, denn die DJK war ein reiner Männerverband. Erst im September 1928 erfolgte die Gründung des „Reichsverbandes für Frauenturnen“. Es sollte noch bis 1970 dauern, ehe auf der 50-Jahr-Feier der DJK in Würzburg die Vereinigung der seit 1955 bestehenden DJK-Frauensportgemeinschaft mit dem DJK-Bundesverband erfolgte.

Verbot und Auflösung der DJK durch das Nazi-Regime

Nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 wurde der Sport in Deutschland „neu geordnet“. Zuerst wurden die sozialdemokratischen und kommunistischen Turn- und Sportvereine verboten und ihre Dachorganisationen zerschlagen. Die bürgerlichen Verbände versuchten sich anzupassen, sie wurden „gleichgeschaltet“ und an Stelle der demokratischen Vereinsleitung trat das „Führerprinzip“. Jüdische Mitglieder wurden aus den bürgerlichen Vereinen gedrängt.

Für die DJK ergab sich folgende Situation: Man hoffte, dass das 1933 zwischen Vatikan und NS-Regierung geschlossene Konkordat weiterhin freie Betätigung garantierte. In dieser allgemeinen Scheintoleranz und im Schutze der Kirchen fühlte sich der DJK-Verband zunächst sicher, musste aber bald erkennen, dass dies ein Trugschluss war. Der DJK-Verband konnte zunächst zwar weiter bestehen, aber nur unter Aufgabe seines eigenständigen Spielbetriebs. Noch im gleichen Jahr unterwarf sich die DJK dem „Führerprinzip“ und übergab die Verbandsführung an den DJK-„Reichsführer“ Adalbert Probst. Gleichzeitig wurde die Einordnung der DJK-Abteilungen in die gleichgeschalteten Sportfachverbände vollzogen. Doch auch diese Maßnahmen konnten den katholischen Sportverband nicht mehr retten. Das nahende Ende kündigte sich ab dem Frühjahr 1934 an, wenn auch regional zu unterschiedlichen Zeiten. Im Rheinland wur-

de den katholischen Jugendorganisationen öffentliches Auftreten außerhalb der kirchlichen Räume per Polizeiverordnung verboten. Für Westfalen kam das gleiche Verbot Ende Juni 1934 nach Abschluss der Spielserie. Am 1. Juli 1934 wurde DJK-„Reichsführer“ Adalbert Probst von der Gestapo verhaftet und am 2. Juli erschossen.

Ein Jahr später kam das endgültige Aus. Durch die Polizeiverordnung vom 23. Juli 1935 wurde den katholischen Jugendverbänden im gesamten Reichsgebiet jede Betätigung verboten, die nicht rein kirchlich-religiöser Art war. Das Verbot umfasste auch jegliche Ausübung und Anleitung zum Sport. Die Verbandszeitschrift „Deutsche Jugendkraft“ durfte nicht mehr erscheinen. Kurz darauf wurde die DJK aufgelöst und ihr Vermögen beschlagnahmt.

Für die bei DJK Adler 1910 Frintrop verbliebenen Mitglieder ergab sich in dieser Situation die Möglichkeit, beim Turnbund Frintrop 03 weiterhin Sport zu treiben. Dieser hatte kurz zuvor eine Fußballabteilung gegründet – nicht zuletzt im Interesse der Adler-Spieler.

Wiedergründung der DJK und Entwicklung bis heute

Die Wiedergründung des DJK-Sportverbandes als Dachverband des katholischen Sports erfolgte am 5. Oktober 1947 unter dem Namen „Arbeitsgemeinschaft Deutsche Jugendkraft“. Ein heftiger Richtungsstreit führte dazu, dass sich die DJK für mehr als ein Jahrzehnt zweigleisig entwickelte. Prälat Ludwig Wolker stand für die Mitarbeit der DJK und ihre Integration in einen deutschen Dachverband, der konfessionell ungebunden und überparteilich arbeitet und in der die DJK als Verband mit besonderer Aufgabenstellung wirkt. So gehörte er 1950 zu den Gründungsvätern des Deutschen Sportbundes. Im gleichen Jahr nahm die katholische internationale Sportorganisation FICEP die DJK wieder in ihre Reihen auf. Bei uns in Frintrop wurde am 3. März 1949 der alte Name DJK Adler 1910 Frintrop wieder angenommen, zuvor feierte die Fußball-Abteilung als „Sportverein Adler Frintrop“ bzw. „Spielvereinigung Dellwig-Frintrop“ bereits große Erfolge.

Auf der anderen Seite wurde 1947 in Hamm unter Prälat Dr. Kaspar Schulte der „DJK-Zentralverband Rhein-Weser“ mit dem Ziel gegründet, wie in der Weimarer Republik als rein katholischer Verband mit eigenem Spielbetrieb zu agieren. Es dauerte bis 1961, ehe sich die bis dahin getrennten DJK-Verbände vereinigten.

Ein eigener Spiel- und Meisterschaftsbetrieb findet seit der Einigung von Hauptverband und Zentralverband nicht mehr statt. Die DJK-Vereine sind im Rahmen der Organisationen der Sportfachverbände aktiv. Daneben gibt es seit 1950 zusätzlich DJK-Bundessportfeste, die später durch DJK-Winterspiele und DJK-Breitensportfeste ergänzt wurden. Auf internationaler Ebene nehmen DJK-Auswahlmannschaften an den Wettbewerben der FICEP teil.